

STUDENTENFUTTER

Praktische TIPPS, aktuelle INFOS, ADRESSEN und



VERANSTALTUNGEN in L.E.



Unser Surf dazu!

Um Vorurteile dreht es sich heute in zweierlei Art: Um solche gegenüber Homosexuellen und Alten. Wir berichten für euch über die „Christopher Street Day“-Woche in Leipzig und ein intergeneratives Ausstellungsprojekt, das sich mit Stereotypen bezüglich älterer Menschen in der Gesellschaft beschäftigt.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Caroline und Florian

Die nächste Ausgabe erscheint am 24. Juli

Russisch-Kurs

Vom 19. September bis 7. Oktober veranstaltet das Hochschulsprachenzentrum der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig) einen Intensivkurs für Wirtschaftsrussisch. Eine Muttersprachlerin leitet den Unterricht, der montags bis freitags von 16.45 bis 20 Uhr stattfindet. Zusätzlich gibt es zwei Samstagstermine mit je vier Lehrveranstaltungsstunden. Bewerbungsschluss ist am 31. August. Weitere Informationen unter <http://www.htwk-leipzig.de/de/sprachen/zertifikate/wirtschaftsrussisch>. PM

Wohin in L.E.?

Diplomausstellung 2011

Die Absolventen der Hochschule für Grafik und Buchkunst präsentieren ihre Werke dem geneigten Publikum. Am Freitag ist Eröffnung, danach darf getanzet werden.

ff
Wann? Freitag 15. Juli, um 19 Uhr
Wo? Hochschule für Grafik und Buchkunst, Wächterstraße 11

Klein, aber politisch – Der Christopher Street Day in Leipzig

Interview mit Georg Teichert, Gleichstellungsbeauftragter der Universität Leipzig

Gestern ging die CSD-Woche in Leipzig zu Ende. Der sogenannte Christopher Street Day ist ein Feiertag für Schwule, Lesben, Bisexuelle und Transgender, wirbt aber ebenso für gesellschaftliche Akzeptanz und rechtliche Gleichstellung.

In Leipzig gab es neben der Straßendemonstration auch eine Reihe von Veranstaltungen. Zum ersten Mal beteiligte sich die Universität am Rahmenprogramm.

Wir sprachen mit Georg Teichert, dem Gleichstellungsbeauftragten der Uni.



In Leipzig war „Christopher Street Day“-Woche, Georg Teichert zieht Bilanz.

Fotos: ff/Katrin Henneberg

gerecht wird, als auch den Themen, die gerade unter Homosexuellen besprochen werden.

Die Veränderungen in der „Szene“ stellten wir unter dem Titel „Quo vadis Community? – Rein in die Szene oder Rückzug ins Private?“ in einem Hörsaal zur Diskussion.

lungsbeauftragter in den Erziehungswissenschaften und beleuchtete die Entwicklung in der Szene generell. Kerstin Männich vom Frauenkultur Leipzig e.V. war dabei, um auch eine lesbische Sicht auf die Dinge zu bekommen, sowie Mirko Stock, der als Eventveranstalter die Entwicklung von Schwulenpartys kennt.

Sie sind auch Pressesprecher des Leipziger CSD. Was macht die Veranstaltung hier besonders?

Der hiesige CSD ist sehr klein. Zum Vergleich: der weltgrößte CSD in Köln hat um die 900.000 Besucher, in Leipzig sind es vielleicht 4.000.

Aber die Veranstaltung hier ist hier wesentlich politischer, weniger partyorientiert. Mit unserem Motto

„Wir kämpfen um Offenheit gegenüber Homosexuellen.“

„Homophobie ist heilbar“ kämpfen wir jedes Jahr für eine offene Haltung gegenüber über homosexuell lebenden Menschen, was leider auch im Jahre 2011 immer noch notwendig ist.

Vielen Dank für das Gespräch!
Die Fragen stellte Florian Funk

Das Thema des CSD war „Homophobie ist heilbar“. Wie ist es denn mit der Abneigung gegen Homosexualität an der Universität bestellt?

Das ist schwierig zu sagen. Es gibt keine wissenschaftlichen Erhebungen zum Thema Homophobie an der Hochschule. Um belastbare Daten zu schaffen, planen wir gerade eine Umfrage zu diesem Thema, die dann auch soziologisch ausgewertet wird. Gefühlt habe ich aber schon den Eindruck, dass abfällige Bemerkungen gegenüber Homosexuellen wieder zu-

nehmen. Diese können sowohl von Studenten, als auch Dozenten ausgehen. Da versuchen wir natürlich so weit es geht zu vermitteln.

Wie hat sich denn das Leben der Homosexuellen in den letzten Jahren verändert?

Klar ist, dass Cafés für Schwule oder auch Partys seit einigen Jahren immer weniger Besucher verzeichnen. Woran das liegt, weiß man nicht so genau. Es hat sich viel Kommunikation ins Internet verlagert, vielleicht sind die Homosexuel-

len aber auch angepasster und haben weniger das Bedürfnis, sich abzugrenzen, aufgrund einer insgesamt doch großen Akzeptanz in der Gesellschaft.

Sie haben eine Podiumsdiskussion veranstaltet, die thematisch ähnlich angelegt war. Wie kam es dazu?

Andere Universitäten bringen sich schon länger ins Programm zum CSD ein. Für uns ist das ein Novum, und wir haben überlegt, wie wir eine Veranstaltung konzipieren können, die sowohl der Universität

Wer waren die Diskutanten?

Wir haben zunächst Jens Bisky, den Sohn von Lothar Bisky, eingeladen.

Jens Bisky ist Autor und Journalist unter anderem bei der Süddeutschen Zeitung. Als bekennender Homosexueller hat er schon vor Jahren einen Aufsatz verfasst, in dem er postulierte, dass sich die homosexuelle Szene immer mehr auflöst. Daniel Diegmann ist Gleichstel-

Das gemachte Alter

Ausstellung von Jungen und Alten untersucht Alterskonstruktionen

Kunst mit und über Ältere? Ja, das geht! Und zwar auf sehr ungewöhnliche Weise: In einer Ausstellung, die eine Redaktion aus Jungen und Alten vorbereitet, wird das Thema mit allen Sinnen und Medien bearbeitet.

Werbung mit Älteren? Wenn man durch Fernsehprogramme zappt oder Zeitschriften durchblättert, auch, wenn man beim Schlendern in der Stadt Plakate betrachtet, sind sie eigentlich nicht präsent – die Alten. Wer sind überhaupt „die Alten“? In der Werbung gibt es seltsamerweise meist nur zwei Typen Älterer – den hilfsbedürftigen, gebrechlichen, und den hyperaktiven, agilen. Ist das die Realität? Das fragten sich auch die Leipziger

Löwen, eine intergenerative Onlineredaktion, die in diesem Blatt bereits vorgestellt wurde, und erklärte dies zu ihrem neuen Projektschwerpunkt: Going bzw. Doing Age. Dies steht für die Darstellung und Inszenierung des Alters, unter anderem in der Werbebranche.

Stereotype hinterfragen

Die Leipziger Löwen wollen diese Stereotype hinterfragen und damit auch die eigentlichen Bedürfnisse Älterer reflektieren. Die „Schubladen“ der Medien- und Konsumindustrie werden mal irritierend, mal provozierend, aber auch erheitend

bearbeitet. Dabei reicht den Löwen der Ausdruck al-

lein mit visuellen Mitteln nicht aus – sie beziehen alle Sinne mit ein. Wie



Die Löwen Ulrich und Erika nehmen Stereotype des Alters auf die Schippe. Foto: Daniel Diegmann/Anja Hartung

riecht, schmeckt, fühlt und klingt das Alter in der Gesellschaft? Hierfür werden nicht nur Drogerien besucht, sondern auch Hörgeräte getestet und Verkäuferinnen strapaziert. Außerdem wird ein sehr sensibles Thema angesprochen: Altersarmut. Wie dieses sonst negierte Thema sichtbar gemacht wird, ist ab Herbst in einer multimodal arrangierten Ausstellung in Gohlis zu sehen.

Und als intergeneratives Projektteam arbeiten nicht nur sieben Senioren mit im Projekt, sondern ebenso sechs Studierende. Auch Öffentlichkeitsarbeit wird gemeinsam betrieben.

Vor kurzem besuchte die Gruppe eine andere intergenerative Redaktion in Magdeburg und erntete Respekt und Anerkennung für ihr neues, bislang umfangreichstes Projekt. mb